

Paibacher Zeitung.

Nr. 49.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5'50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 40 kr. Mit der Post ganzj. fl. 16, halbj. fl. 7'50.

Dinstag, 2. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1875.

Ämtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat die Ingenieure Joseph Schneider und Franz Wokal zu Obergeringern und den Bauadjuncten Karl Schmidt zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Böhmen, dann die Bauadjuncten Johann Eypert und Johann Seitel zu Ingenieuren für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.*

Der Finanzminister hat den Rechnungsrevidenten Joseph Willer zum Rechnungsrathe bei der Finanzdirection in Trieste ernannt.

In Verfolg der Concursauschreibung vom 4. Mai 1874, Z. 3209, hat die k. k. Landesregierung mit Genehmigung des hohen k. k. Ackerbauministeriums nachstehende Staatspreise für hervorragende Leistungen im Aufforstungswesen zuerkannt, und zwar:

- a) für ausgeführte gelungene Kulturen:
dem Forstmeister der Fideicomitsherrschaft Gottschee, Herrn Ernst Faber, und dem Forstmeister des Gutes Ratschach, Herrn Moriz Scheier, je eine silberne Staatspreismedaille;
- b) für gelungene Kulturen und rationelle Waldwirthschaft:
dem Realitätenbesitzer Herrn Leopold Delleva in Buje einen Staatspreis von 100 fl.;
- c) für rationelle Waldwirthschaft:
dem Gutsbesitzer von Ehrenau Herrn Otto Dettela eine silberne Staatspreismedaille und
dem Gutsbesitzer Herrn Peter Rosmann in Unterduplach einen Staatspreis von 100 fl.;
- d) für pflegliche Behandlung natürlicher Waldanflüge, Nachhilfe durch Kunst und dadurch bewirkte Umwandlung ertragloser Kulturen in Waldland:
dem Grundbesitzer Herrn Anton Delleva in Adelsberg einen Staatspreis von 50 fl.

Am 27. Februar 1875 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das IV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bios in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 9 die Verordnung des Ackerbauministeriums vom 13. Februar 1875 betreffend die Prüfung für den technischen Dienst in der Staatsforstverwaltung.

(W. Stg. Nr. 47 vom 27. Februar.)

* Wiederholt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage in Ungarn.

Der Zeitpunkt ist nahegerückt, wo endlich ein faßbarer Gedanke hervortritt aus der Zerkahrenheit, aus dem Labyrinth, in dem sich Ungarn befindet.

„Noch ist die Lösung der Krisis nicht erfolgt — so schreibt „P. A.“ an leitender Stelle — „noch ist die Cabinetbildung erst im Werden begriffen, noch sind alle Schwierigkeiten der Personfrage nicht überwunden und noch haben auch die Parteien, die bisher zu einer peinlich passiven Rolle verurtheilt waren, das entscheidende Wort nicht gesprochen; aber die Unsicherheit hinsichtlich der Cardinalfrage der ganzen Situation, nemlich in bezug auf die Vereinigung der Parteien ist endlich geschwunden und zu dieser Stunde kann es kaum mehr zweifelhaft sein, daß sich die geeignete Formel zur praktischen Durchführung des dominierenden Gedankens finden wird. Darauf legen wir das vorzüglichste Gewicht und die übrigen Momente, aus welchen das Problem in seiner Gänge sich zusammenfügt, erscheinen uns von minder tiefgreifender Bedeutung.“

Daher betrachten wir denn auch eine Transaction bezüglich der finanziellen Fragen nicht nur für möglich, sondern auch für geboten. Vom Anbeginn und wiederholt haben wir die Ansicht vertreten, es sei vor allen Dingen nöthig, die neue parlamentarische Grundlage und auf dieser das neue Regierungsgebilde ins Leben zu rufen, die schwebenden Differenzen bezüglich der Finanzfragen aber dem Willen jener Nothwendigkeit zu überlassen, welche sich keine Regierung — mag sie mit welchen Plänen immer aus Räder kommen — zu entziehen im Stande sein wird. Und nun will es scheinen, als sei diese Auffassung auch in den Kreisen durchgedrungen, die bisher die Parteibildung einzig und allein unter dem Gesichtspunkte der Bededungsfrage beurtheilt haben.

Für eine Transaction in der Bededungsfrage gab es nur zwei Positionen; die eine, welche durch die Finanzpolitik Ghyecz's markiert war, aber keineswegs mit Sicherheit als die der Deapartei bezeichnet werden konnte, und die andere, auf welcher Tisza seine Negation gegen die Finanzpolitik etabliert hatte. Die letztere hatte den formellen Vorzug, daß sie als Willensausdruck der gesammten Partei erschien, in deren Namen Tisza die Action führte, während die erstere nur als Eigenthum des Cabinets gelten konnte, welches der neuen Gestaltung weichen muß. Darin manifestierte sich jedenfalls ein Uebergewicht der Stellung Tisza's und

es ist daher nur natürlich, daß, wenn erstlich von einer Transaction die Rede sein soll, die Paciscenten aus den Reihen der Deapartei sich mehr und mehr dem Standpunkte Tisza's nähern mußten. Ob es nun wirklich die Attraction der festen Stellung Tisza's war, die auf die unterhandelnden Mitglieder der Deapartei wirkte, oder ob es die Repulsion einer im Vordergrund des Schauplazes stehenden Persönlichkeit war, welche die Herren veranlaßte, sich von ihrem ursprünglichen Standpunkte zu entfernen, das mag in diesem Augenblick untersucht bleiben und wir registrieren nur die Thatsache, daß man heute endlich aufgehört hat, die Bededung als hemmendes Element gegen die parlamentarische Neugestaltung zu betrachten.

Die Frage ist nun, ob auch die Deapartei in ihrer Totalität geneigt sein werde, die Transaction zu ratificieren, und wenn wir uns auch nicht die Berechtigung zuerkennen, als Colmetzsch der Gesinnungen unserer Partei aufzutreten, so glauben wir doch annehmen zu dürfen, daß die Vereinbarung keinen sonderlichen Schwierigkeit begegnen wird. Denn zunächst wird sich wohl nicht an Aeußerlichkeiten, sondern an das Wesen der Sache halten und die will uns scheinen, als bedeute die Formel, unter welcher eine Verständigung hinsichtlich der Bededungsfrage erzielt wird, keineswegs die absolute Vereinigung der Ghyecz'schen Finanzpolitik.

Koloman Tisza will eine Steuererhöhung in dem Umfange, wie sie bisher geplant war, nur dann gelten lassen, wenn sich nach den bekannten wirtschaftlichen Reformen, nach Lösung der Bankfrage und der Revision des Zoll- und Handelsbündnisses die Nothwendigkeit einer solchen herausstellen sollte. Nun kann es aber keine Frage erheben, daß das neue Cabinet diese Nothwendigkeit bald genug und jedenfalls noch im Laufe des Jahres 1875 empfinden wird.

Die neuen Regierungsmänner werden sich binnen kurzem überzeugen, daß die Lösung der Bankfrage nicht sofort die materiellen Vortheile bringen wird, welche man sich von derselben verspricht und daß das Erträgnis aus der Revision des Zoll- und Handelsbündnisses ein Factor ist, mit welchem man in Zeiten der Bedrängnis nicht rechnen kann und dessen Wirksamkeit sich jedenfalls erst nach Jahren manifestieren würde. Wird man aber erst auf dem praktischen Gebiete der Regierungsthätigkeit dem Imperativ der Zwangslage gegenüberstehen und werden zumal jene politischen Bedenken gewichen sein, welche heute noch in die Entschliessungen des linken Centrums hineinwirken, dann kann es nicht fehlen, daß man noch rechtzeitig von jenen Mitteln Gebrauch machen wird, welchen man im Prin-

Feuilleton.

Ein Millionär.*

Roman von Fauny Rind.

(Fortsetzung.)

VI.

Der Guts Herr.

Das Gut war gerade nicht sehr groß, aber hübsch gelegen und mit einem prächtigen Park, dessen uralte Bäume und schattige Laubgänge köstliche Plätze und Spaziergänge gewährten, umgeben. Das Wohnhaus war weißlich, in einem unbestimmten Style erbaut, aber es sah einem kleinen Schloßchen nicht unähnlich, und gewährte von der Vorderseite eine Fernsicht, wie sie sich kaum schöner gedacht werden kann. Stallungen und Nebengebäude waren in geringer Anzahl vorhanden, aber weit genug von dem Wohnhause entfernt, um den Herrn nicht stets den spähenden Blicken der gesammten Dienerschaft aussetzen zu lassen.

Man nannte den derzeitigen Besitzer des hübschen Landstüchtes menschenken, aber er war es auch in der That. Die einsamsten, abgelegenen Wege und Spaziergänge, wo er sicher war, keinem Menschen zu begegnen, waren ihm die liebsten, und die Furcht, einem Fremden gegenüberzustehen, war bei ihm fast zur Manie geworden.

Die Dienerschaft aber konnte sich nicht über den Herrn beklagen und sie that es auch nicht. Er hatte einen vortrefflichen Verwalter, aber er selber kümmerte sich um nichts. Es wäre auch absolut nicht zu sagen gewesen, wofür Herr Hansen irgend welche Vorliebe ge-

habt hätte. Weder für Pferde, Blumen oder sonst etwas, und diese Gleichgültigkeit gegen alles schien sich von Tag zu Tag zu verschlimmern.

Der Guts Herr sah eines Morgens an dem geöffneten Fenster des Gemaches, bis zum Ueberflus in weiche, wärmende Decken gehüllt, als ein Diener ihm den Förster Rosen meldete. Einen Augenblick glitt es wie ein heller Schimmer über sein Gesicht und ungeduldig blickte er nach der Thür, nachdem er befohlen, ihn hereinzuführen.

„Treten Sie näher, mein lieber Rosen, es freut mich, daß Sie sich endlich wieder einmal sehen lassen, ich habe Sie sehr vermisst. Sie sollten ein wenig mehr Mitleid mit einem armen, kranken Mann haben, um den sich kein Mensch kümmert.“

„Meine Zeit ist immer sehr in Anspruch genommen, Herr Hansen,“ sagte der bescheidene Förster.

„Sie sind ein pflichttreuer Mann, es gibt nicht viele so, aber ich dachte, ein Stündchen ließe sich wohl dann und wann abbrechen.“

„Nicht immer, Herr, ich habe keine Ruhe bei Tag und Nacht.“

„Machen Ihnen die Wilddiebe viel zu schaffen?“

„Mehr als sonst. Eben darum bin ich hier. Der Friedrich Helms treibt es ärger als je zuvor.“

„Friedrich Helms? Also doch? Ich hätte gedacht Milde und Nachsicht würden einen wohlthätigen Einfluß auf ihn ausüben.“

„Solchem Volke wird nicht mit Milde und Nachsicht geholfen, Herr,“ sagte der Förster grimmig. Sie hätten gleich einen Strafantrag stellen sollen.“

„O, nicht doch, Rosen. Man sollte Sie gar nicht für so unbarmherzig halten. Wenn so ein armer Teufel erst einmal bestraft ist, so ist er verloren.“

„Darin mögen Sie Recht haben, Herr, aber ich muß Sie dennoch bitten, das Versäumte nachzuholen.“

Man ist ja so seines eigenen Lebens nicht sicher, und was mich am meisten ängstigt, ist, daß er selbst meine Frau und das junge Mädchen, welches seit einiger Zeit bei mir zum Besuche ist, bedroht.“

In den Augen des Kranken leuchtete es plötzlich auf. „Das junge Mädchen?“ fragte er dann. „Wer ist sie?“

„Die Nichte des Dr. Gutherz.“

„Dr. Gutherz — Gutherz?“ fragte der Kranke, wie sich befinnend. „Ah — ich erinnere mich! Ein eigenthümlicher Kauz — wenn ich nicht irre — Armenarzt.“

„Armenarzt allerdings, aber ein eigenthümlicher Kauz gewiß nicht, wenn anders man nicht den größten Biedermann der Welt als einen eigenthümlichen Kauz bezeichnen will. In meinen Augen ist es ein Mann, dem das Wohl seiner Mitmenschen sehr am Herzen liegt, und der Kopf und Herz auf dem rechten Fied hat.“

Lächelnd hörte der Guts Herr diese warme Verteidigung an.

„Dann muß dieser Doctor aber ein Ausnahmefall sein,“ sagte er dann.

„Darin mögen Sie Recht haben, Herr Hansen, jedenfalls habe ich von ihm nicht zu viel gesagt.“

„Und jenes reizende junge Mädchen ist seine Nichte?“

Der Förster sah den Guts Herrn verwundert an.

„Sie kennen Elisabeth?“ fragte er.

Das bleiche Gesicht des Leidenden überflog ein leises Roth.

„Ich habe sie einige male gesehen,“ entgegnete er dann.

„Ja, das ist eine Nichte des Doctors, ein ebenso gutes als auch liebenswürdiges Mädchen.“

„Und Sie fürchten, daß Friedrich Helms —?“

„Ich fürchte nichts, ich bin sogar fest davon überzeugt, ich habe Beweise davon, daß er sie verfolgt. Es

* Bergr. Nr. 47 b. Bl.

zup auch heute keinen absoluten Widerstand mehr leistet. Wir meinen daher, daß auch das Gros der Deakpartei, welches ja die Befundung der parlamentarischen Zustände und die Verbindung der verwandten Elemente ernsthaft will, sich mit der Transaction bezüglich der Bedeckungsfrage zufriedengeben werde.

Nun gehe man endlich aus Werk und verlege die Action endlich in den Kreis der Parteien selbst. Des fruchtlosen Diplomatisierens war es voll genug. Was die Weisheit einzelner zur — Verschlingung des Knotens thun konnte, das ist reichlich geschehen und wären die Dinge nicht so reif zur Lösung, daß sie sozusagen von selbst sich entwickeln müssen, es hätte fürwahr großen Kraftaufwandes bedurft, um das gut zu machen, was in der Action der letzten vierzehn Tage verdorben wurde.

Indessen betrachten wir dies gern als überwundenen Standpunkt, er möge nur endlich auch in der Praxis als überwunden erscheinen. Und so werden wir uns auch — so gut es eben geht — mit dem Cabinet befreunden, in welchem die neue Gestaltung zum Ausdruck kommen wird, selbst wenn es nicht als die bewundernswürthe Blüte des großen Processes und nicht als die durchaus imponierende Incarnation eines imponierenden Gedankens in Erscheinung treten sollte. Die nächsten Stunden werden wohl Klarheit über die Zusammensetzung des neuen Cabinets bringen und wir sehen dem Kommen desselben mit Beruhigung entgegen, welche man unter keinerlei Umständen in den Persönlichkeiten allein, sondern vorzugsweise in den Garantien einer geklärten, auf gesunden Factoren aufgebauten Lage schöpfen kann. Diese herbeizuführen war und ist die wichtigste Aufgabe; für diese haben wir nach Maßgabe unserer Kräfte und Mittel unerschütterlich gewirkt selbst zu einer Zeit, da sie in ungemessene Fernen zurücktrat aus dem politischen Horizont, und in der Realisierung derselben werden wir einen vielverheißenden Sieg erblicken, den der vernünftige Gedanke gegen Vorurtheil und politischen Dogmatismus errungen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. März.

Die Bildung des neuen ungarischen Cabinets geht auf der vereinbarten Basis langsam vorwärts. Bisher ist nur sicher, daß Baron Wenckheim als Ministerpräsident sich den Posten des Ministers am königlichen Hoflager vorbehält, da er keinesfalls länger als bis zum Zusammentritte des neuen Cabinets bleiben will, und daß Koloman Tisza das Ministerium des Innern übernimmt. Szell hat noch nicht zugesagt, das Finanzportefeuille zu übernehmen; es ist aber sehr wahrscheinlich, daß er Finanzminister wird. Das Justizportefeuille wurde Ludwig Horvath angetragen, der dasselbe auch nicht acceptiert. Baron Ludwig Simonyi soll Handelsminister werden; Szende, Graf Pejacevich und wahrscheinlich auch Trefort werden bleiben. Dem Baron Sennhej wurde bisher noch keinerlei Antrag gestellt, in das Ministerium einzutreten.

Das „Journal des Debats“ versichert, Buffet habe die Bildung eines neuen französischen Cabinets abgelehnt; es hofft jedoch, daß er von dieser Weigerung abkommen werde. Die Politik des neuen Cabinets, sagt dasselbe Journal, muß eine kräftig anti-bonapartistische sein. Haß und Furcht vor dem Kaiserreich

sind noch keine drei Tage her, als sie mit kreideweißem Antlitz aus dem Walde zurückkehrte. Nach ihrer Beschreibung kann es niemand anders als Friedrich Helms gewesen sein, der dem armen Kinde gedroht hat, es todzuschießen. Niemand als er hat so brandrothes Haar und einen gleichfarbigen, struppigen Bart. Wenn er ihr etwas zu Leide thäte — ich halte den Schurken zu allem fähig.“

„Das wird er nicht,“ sagte der Gutsherr voll Zuversicht, obwohl er nachdenklich geworden war. „Uebrigens, Rosen, will ich mir die Sache überlegen. Ich werde ihn kommen lassen und ihn warnen.“

„Wenn das nur fruchtet?“

„Es wird fruchten, darauf verlaßt Euch, Helms wird zu Kreuze kriechen, denn er ist durchaus von mir abhängig. Er hat mir viel zu danken.“

„Nicht aber haßt er, Herr Hansen, gerade weil seine Sünden durch mich an den Tag gekommen sind. Nun, ich habe meine Pflicht gethan, Sie auf alles aufmerksam zu machen, mehr kann ich nicht.“

„Sie brauchen in der That nicht besorgt zu sein, Rosen, weder Ihnen noch Ihren Hausgenossen soll irgend ein Leid geschehen, dafür lassen Sie mich sorgen. Ich habe Ursache, Friedrich Helms nachsichtig zu behandeln, und ich möchte nicht zu dem schlimmsten schreiten. Im übrigen aber seien Sie nach wie vor wachsam und theilen Sie mir alles mit, was Sie über ihn erfahren, auf meiner Hut will ich sein.“

Der Gutsherr unterhielt sich noch eine Weile ungewöhnlich lebhaft mit Rosen über dies und jenes und dann verabschiedete sich dieser. Herr Hansen sah ihn über den Hof schreiten und ein schmerzlicher Seufzer stahl sich über seine Lippen.

„Also Elisabeth heißt das liebe Mädchen,“ murmelte er traurig.

(Fortsetzung folgt.)

waren die wirksamsten Vermittler der triumphierenden Coalition. Die Republikaner werden noch große Opfer bringen, wenn man sie gegen die Gefahr des Bonapartismus sicherstellt.

Das englische Oberhaus hat den Gesetzentwurf betreffs der Erfindungspatente in zweiter Lesung angenommen.

Ein Artikel des „Reichsanzeigers“ hebt hervor, daß der Wunsch, die Kriegsleiden zu mildern, nicht ausschließlich russische Zwecke verfolge, erinnert an die diesbezüglichen privaten Bestrebungen, zu deren Wiederaufnahme der russische Kaiser durch seine während zwanzigjähriger Regierung bewiesene Friedfertigkeit und Menschenliebe berechtigt ist, Rußland wünsche nur eine ruhige wohlwollende Beurtheilung der Sache, stimmt gerne allem, was dem Wohle der Menschen entspricht, zu, wird jede gewissenhafte Meinung, jeden loyalen Einwand beachten, und bedauert die Nichttheilnahme Englands an der Fortsetzung der Conferenz.

Die italienische Kammer begann die Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Veräußerung einiger Kriegsschiffe. Der Marineminister legte die Nützlichkeit seines Entwurfes dar. Garibaldi befürwortete auf das wärmste die ministerielle Vorlage, indem er den Minister in dieser Frage als am meisten competent anerkannte.

Die rumänische Kammer session wurde bis 13. März verlängert.

Ein in der serbischen Skupschtina eingebrachter Antrag, sämtliche 17 Kreisämter als überflüssig aufzuheben, wurde an den Ausschuß gewiesen. Diese Woche beginnt die Budgetdebatte. Die Skupschtina hat die berner Postconvention angenommen. Ferner wurde ein Antrag eingebracht, wonach das Handelsgesetzbuch und die Concursordnung so reformiert werden mögen, daß sie denen anderer Länder entsprechen.

Der Fürst von Montenegro hat durch die Consuln in Cattaro und Skutari den Mächten mitgetheilt, daß die Podgorizza-Affaire nicht gelöst, sondern noch offen sei. Ignatieff machte Sadowi Pascha deswegen lebhaft Vorstellungen.

Prozeß Ofenheim.

Der am 27. v. M. vom Obmann Gustav Leherl verkündete Wahrspruch der Geschwornen lautet:

Erste Frage (Hauptfrage).

Ist der Angeklagte Victor Ritter Ofenheim von Pontezin schuldig, durch die listige Handlung, daß er in den Artikel XVII des zwischen der Lemberg-Czernowit-Railway-Company-Limited in London einerseits und dem Bau-Unternehmer Thomas Brassey andererseits über den Bau der Eisenbahnlinie Lemberg-Czernowitz geschlossenen Vertrags vom 12. März 1864 die Bestimmung einer scheinbaren à conto-Zahlung von 190,000 Pfund Sterling aufnahm, unter Verheimlichung des wahren Sachverhalts den Verwaltungsrath und die Actionäre der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft in Irrthum geführt oder doch deren Irrthum oder Unwissenheit benützt zu haben, um dem Johann Herz v. Rodenau einen über die demselben für das Vorzugsrecht zum Baue der Eisenbahn von Lemberg nach Czernowitz zustehende Entschädigungsforderung in der Maximalhöhe von 120,000 fl. hinausgehenden Betrag von 170,000 fl. zuzuwenden, wodurch die Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft einen Schaden von mindestens 170,000 fl. und der durch seine Garantieleistung mitinteressierte österreichische Staat einen solchen von mehr als 300 fl. erleiden sollten und auch erlitten haben?

3 Stimmen Ja, 9 Stimmen Nein.

Zweite Frage (Hauptfrage).

Ist der Angeklagte Victor Ritter Ofenheim von Pontezin schuldig, durch die listige Handlung, daß er in dem Artikel XVII des zwischen der Lemberg-Czernowit-Railway-Company-Limited in London einerseits und dem Bau-Unternehmer Thomas Brassey andererseits über den Bau der Eisenbahnlinie Lemberg-Czernowitz geschlossenen Vertrages vom 12. März 1864 die Bestimmung einer scheinbaren à conto-Zahlung von 190,000 Pfund Sterling aufnahm, unter Verheimlichung des wahren Sachverhalts den Verwaltungsrath und die Actionäre der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft in Irrthum geführt oder doch deren Irrthum oder Unwissenheit benützt zu haben, um eine bezüglich der Linie Galacz-Suczawa sammt Zweiglinien nach Bassy und Olna im Jahre 1861 entstandene Auslage von mindestens 8000 Pfd. St. den Ingenieuren Max Clean und Stileman zuzuwenden, wodurch die Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft an ihrem Vermögen einen Schaden von mindestens 8000 Pfd. St., der durch seine Garantieleistung mitinteressierte österreichische Staat einen solchen von mehr als 300 fl. erleiden sollten und auch erlitten haben?

3 Stimmen Ja, 9 Stimmen Nein.

Dritte Frage (Hauptfrage).

Ist der Angeklagte Victor Ritter Ofenheim von Pontezin schuldig, durch die listige Handlung, daß er in den Artikel XVII des zwischen der Lemberg-Czernowit-Railway-Company-Limited in London einerseits und

dem Bau-Unternehmer Thomas Brassey andererseits über den Bau der Eisenbahnlinie Lemberg-Czernowitz geschlossenen Vertrags vom 12. März 1864 die Bestimmung einer scheinbaren à conto-Zahlung von 190,000 Pfund Sterling aufnahm, unter Verheimlichung des wahren Sachverhalts den Verwaltungsrath und die Actionäre der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft in Irrthum geführt oder doch deren Irrthum oder Unwissenheit benützt zu haben, um die Actionäre um das Recht, bei der Bestimmung des Preises für die Concessions-Abtretung mitzuwirken, zu bringen, dieselben zur Bezahlung willkürlich festgesetzter Beträge von je über 100,000 fl. an die Concessionäre und von über 50,000 Gulden an ihn selbst zu verhalten und sich und dritten Personen einen unrechtmäßigen Gewinn von mehr als 300 fl. zuzuwenden, wodurch die Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft und der durch seine Garantieleistung mitinteressierte österreichische Staat je einen 300 fl. übersteigenden Schaden erleiden sollten und auch erlitten haben?

3 Stimmen Ja, 9 Stimmen Nein.

Vierte Frage (Hauptfrage).

Ist der Angeklagte Victor Ritter Ofenheim von Pontezin schuldig, durch die listige Handlung, daß er die nach dem Bauvertrage vom 12. März 1864 dem Bau-Unternehmer Thomas Brassey obliegende Grundeinslösung für die Linien Lemberg-Czernowitz und Czernowit-Suczawa persönlich übernahm und durch die Organe der Gesellschaft durchführte, den Irrthum oder die Unwissenheit des Verwaltungsraths und der Actionäre der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft benützt und sich hinter einem falschen Scheine verborgen zu haben, um sich einen unrechtmäßigen Gewinn von 100,000 fl. und einem der Verwaltungsräthe einen solchen von mindestens 6000 fl. zuzuwenden, wodurch die Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft einen Schaden von mindestens 106,000 fl. erleiden sollte und erlitten hat?

2 Stimmen Ja, 10 Stimmen Nein.

Fünfte Frage (Hauptfrage).

Ist der Angeklagte Victor Ritter Ofenheim von Pontezin schuldig, durch die listige Handlung, daß es mittelst eines Uebereinkommens mit Thomas Brassey im Oktober 1864 die demselben nach dem Bauvertrage vom 12. März 1864 obliegende Beschaffung von Schwellen persönlich übernahm und auch zu dem Preise à 85 kr. bezüglich 168,000 Stück und à 94 kr. bezüglich 147,000 Stück durchführte, den Irrthum und die Unwissenheit des Verwaltungsraths und der Actionäre der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft benützt zu haben, um bei Annahme eines Normalpreises von 1 fl. bis 1 fl. 20 kr. eine Summe von mindestens 34,020 fl. bis zu dem Höchstbetrage von 97,020 fl. zum Nachtheile der Qualität der beschafften Schellen und zugunsten des Bau-Unternehmers Thomas Brassey in Ersparung zu bringen, wodurch die Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft einen Schaden von mehr als 300 fl. erleiden sollte und erlitten hat?

Einstimmig Nein.

Sechste Frage (Hauptfrage).

Ist der Angeklagte Victor Ritter Ofenheim von Pontezin schuldig, durch die listigen Vorstellungen oder Handlungen, daß er bezüglich der Eisenbahnlinie Lemberg-Czernowitz mittelst Protokolls vom 18. Mai 1867 mit dem Bau-Unternehmer Thomas Brassey ein Uebereinkommen treffen ließ, wonach dieser für die Summe von 66,582 fl. 55 kr., dann ein Retutum von 10,000 Gulden für besseres Sandmateriale, Lieferung von 1700 Kubiklasten Schotter und 1000 Kubiklasten Sand, als Ablösung der von ihm noch herzustellenden Vervollständigungs-, Nachtrags- und Reconstructions-Arbeiten aller Pflichten mit Ausnahme von Herstellungsarbeiten in der Station Lemberg und der Militärcurve, dann von Auslagen für die Grundeinslösung, von Ersätzen aus Prozessen der Subunternehmer, Partieführer und des Straßenraths, endlich von Kosten für Entgleisungshölzer an den großen Flußbrücken enthoben wurde;

daß er weiter von dem, gemäß Artikel XX des Bauvertrags vom 12. März 1864 angefallenen und gemäß Artikel XXII desselben Vertrags erst nach 12 Kalendarmonaten, von dem Zeitpunkte, nach dem die Gesellschaft die Bahn in gutem Zustande in Betriebsetzung und guter Beschaffenheit eingehändig erhalten haben würde, auszufolgenden Garantiefonds bis zum 1. April 1867 die Hälfte und am 16. Juli 1867 den Rest ausfolgen ließ;

von 59,349 fl. 80 kr. nebst Lieferung von 60,000 Ziegeln, 240 Kubiklasten Kalk und 324 Kubiklasten Bruchstein aller weiteren Pflichten, mit Ausnahme der Uferschutzbauten bei Hadisfalva entbunden, die laut Protokoll über die 87. Verwaltungsraths-Sitzung vom 31sten Mai 1869 für den Mühungen-Damm vereinbarte einjährige Haftung auf zwei Monate herabgesetzt und selbst dieser Haftung in der Erledigung vom 6. Juni 1870, Z. 4507, nicht mehr erwähnt würde;

daß er unter Verschweigung der ihm bekannten vielfältigen Mängel und Unvollkommenheiten des Bauzustandes und der voraussichtlich die Ablösung beizulegenden übersteigenden bedeutenden Auslagen den Verwaltungsrath in der Sitzung vom 28. Juni 1870 zur Genehmigung dieses Uebereinkommens bestimmte —

die Unwissenheit oder den Irrthum des Comité's, beziehungsweise des Verwaltungsrathes benützt zu haben, um den Bauunternehmer Thomas Brassej zu begünstigen, wodurch die Lemberg-Ezernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft einen Schaden von 2,305,328 fl. 39 kr., der durch seine Garantieleistung mitinteressierte österreichische Staat aber einen Schaden von mehr als 300 fl. erleiden sollten und auch erlitten haben?

1 Stimme Ja, 11 Stimmen Nein.

Siebente Frage (Hauptfrage).

Ist der Angeklagte Victor Ritter Ofenheim von Ponteuzin schuldig, durch die mehreren Mitgliedern des Verwaltungsrathes der Lemberg-Ezernowitzer Eisenbahngesellschaft gemachten listigen Vorstellungen die Lieferanten der Fahrbetriebsmittel hätte ohne sein Zuthun, wie dies üblich, ihm persönlich eine Provision von 3 Prozent des Anschaffungspreises gewährt, welche er aber für seine Person nicht annehme, sondern zu Zwecken der Gesellschaft verwenden wolle, während in Wirklichkeit die Nachlässe zugunsten der Gesellschaft bewilligt waren, sich hinter einem falschen Scheine verborgen, die Verwaltungsräthe in Irrthum geführt und zu dem Beschlusse bestimmt zu haben, ihm die aus diesem Nachlasse sich ergebende Summe von 42,495 fl. 60 kr. gegen Bestreitung der bei Beschaffung der Fahrbetriebsmittel für Anfertigung und Verfertigung der Normalpläne, Bedingnishefte, für Modelle u. dgl. entstehenden Vorauslagen zur Verfügung zu stellen, um sich, da diese Vorauslagen höchstens 10,000 fl. betragen, einen unrechtmäßigen Gewinn von mindestens 33,000 fl. zum Schaden der Lemberg-Ezernowitzer Eisenbahngesellschaft zuzueignen.

5 Stimmen Ja, 7 Stimmen Nein.

Achte Frage (Hauptfrage).

Ist der Angeklagte Victor Ritter Ofenheim von Ponteuzin schuldig, durch die listige Handlung, daß er bei der zwischen der Lemberg-Ezernowitzer Eisenbahngesellschaft und Thomas Brassej in Ansehung des Baues der Linie Lemberg-Ezernowitz gepflogenen Finalabrechnung vom 27. Mai 1867 ein unberechtigtes Guthaben des Brassej mit 890,752 fl. 66 kr. für angebliche Mehrleistungen zugestand und zugleich mit Brassej verabredete, daß ihm aus dem Baupapitale der Linie Ezernowitz-Suczawa ein Vorschuß von 850,000 fl. gewährt wurde, wogegen er sein obiges Guthaben um den Betrag von 550,000 fl. vermindere, den Verwaltungsrath, beziehungsweise das in der 59. Verwaltungsraths-Sitzung vom 5. Juni 1867 zur Prüfung und Genehmigung der Finalabrechnung bestellte Comité in Irrthum geführt zu haben, durch welchen die Lemberg-Ezernowitzer Eisenbahngesellschaft einen Schaden von 550,000 fl. erleiden sollte und auch erlitten hat?

Ein stimmig Nein.

Neunte Frage (Hauptfrage).

Ist der Angeklagte Victor Ritter Ofenheim von Ponteuzin schuldig, durch die in den Generalversammlungen der Actionäre der Lemberg-Ezernowitzer Eisenbahngesellschaft vom 27. April und 15. Oktober 1868 gemachten listigen Vorstellungen, als wäre die Erwerbung der Concession für die Fortsetzung der Linie nach Rumänien für die Gesellschaft nach Maßgabe der Statuten unthunlich gewesen, dagegen die mittlere Erwerbung von den Concessionären für die Gesellschaft von großem Vortheil, sich hinter einem falschen Scheine verborgen, die Actionäre in Irrthum geführt und bestimmt zu haben, diese Concession und zugleich den mit Thomas Brassej abgeschlossenen Baupact samt allen Rechten und Verbindlichkeiten von den Concessionären zu übernehmen, um auf Grund eines besonderen Uebereinkommens mit Brassej sich einen unrechtmäßigen Gewinn von mindestens 100,000 fl., drei Concessionären einen Mindestbetrag von 100,000 fl. und vier nichtbetheiligten Verwaltungsräthen der Lemberg-Ezernowitzer Eisenbahngesellschaft einen Mindestbetrag von je 10,000 fl. zuzuwenden — welche Beträge in dem Baupact unter dem Titel „Vorauslagen“ eingestellt waren — wodurch die Lemberg-Ezernowitzer Eisenbahngesellschaft einen Schaden im Gesamtbetrage von mindestens 440,000 fl. erleiden sollte und auch erlitten hat?

2 Stimmen Ja, 10 Stimmen Nein.

Hierauf wird der Angeklagte Ritter v. Ofenheim in den Saal gerufen und ihm das Verdict verkündet. Nachdem er das Verdict vernommen, ertönt ein derartiger Bravoruf.

Vors.: Ich habe schon wiederholt erklärt, daß das Gesetz jede solche Bezeugung verbietet, ich wäre sonst genöthigt, denjenigen, der dies verursacht, sofort aus dem Saale zu weisen. Ich schreite sofort zur Verkündung des

Urtheils.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers:

Der Schwurgerichtshof zu Wien erkennt über die am 4. Jänner begonnene und heute zu Ende geführte Hauptverhandlung auf Grund des Wahrspruchs der Geschwornen zu Recht:

„Victor Ofenheim Ritter v. Ponteuzin wird von der gegen ihn wegen Verbrechen des Betruges erhobenen Anklage freigesprochen. Die Privatbetheiligten werden mit ihren Ersatzansprüchen auf den Civilrechtsweg verwiesen. Die Kosten hat der Staat zu tragen.“

Die Rechtsmittel sind den Parteien ohnedem bekannt, ich enthalte mich einer weiteren Ausführung.

Ich erkläre hiemit die Verhandlung für geschlossen. (Zu den Geschwornen): Meine Herren Geschwornen! Ich sehe mich veranlaßt, Ihnen im Namen des Gerichts den wärmsten Dank auszusprechen für den außerordentlichen Eifer, den sie bei dieser langwierigen Verhandlung an den Tag gelegt haben. Ich danke Ihnen!

Angeklagter verneigt sich tief.

Bravorufe erheben sich; dagegen Rufe: „Ruhe“.

Vors. (strenge zurechtweisend): Das ist eine unerhörte Gesetzesverletzung. Das Recht bedarf keiner solchen Beifallsbezeugung.

Tagesneuigkeiten.

— (S. Erc. Minister Banhaus) hat am 27sten v. M. die Urlaubsreise von Wien nach Kervi angetreten.

— (Graf Benf.) Die „Wiener Abendpost“ bemerkt über die Memoiren Meyer's: „In dem jüngst zur Ausgabe gelangten zweiten Bande der „Erlebnisse des Bernhard Ritter v. Meyer“ wird der Name des früheren k. und k. Reichsanzlegers, derzeitigen k. und k. Hofkammerers, Grafen Benf. mit einem angeblich mit Inbegriff eines Extradoucours von 900,000 Gulden zum Abschluß gelangten 60 Millionen-Anlehen in tendenziöser Weise in Verbindung gebracht. Wir sind ermächtigt zu constatieren, daß das im Jahre 1866 in Paris negociirte Staatsanlehen noch vor dem Eintritte des Grafen Benf. in österreichische Staatsdienste zum Abschluß gelangt ist, daher auch der vorgenannte österreichische Staatsmann mit diesem Anlehen in gar keiner Beziehung gestanden haben konnte. Die tendenziöse Insinuation der eingangs benannten Schrift erweist sich demnach als einfache Verleumdung.“

— (Ein Unglücksfall) ereignete sich auf der tiroler Linie der Südbahn nächst Schillen. Der Conducteur Franz Burgstaller trat bei Ausübung seines Dienstes aus einem Coupé auf das Trittbrett, wobei er ausstufte, da das Brett eifig war. Derselbe kam unter die Räder des Zuges; Kopf und Hüfte wurden ihm vom Rumpfe getrennt und der Brustkorb zerquetscht. Der Unglückliche war erst kurze Zeit verheiratet und hinterläßt eine trauernde Witwe und ein unmiündiges Kind.

— (Deutsches Schützenfest.) Die Theilnahme Wiens an dem im August 1875 in Stuttgart stattfindenden „deutschen Schützenfeste“ wird eine überaus lebhaft werden. Demnach wird in Wien eine Versammlung einberufen werden, um einen gemeinsamen Zug der Unter- und Oberösterreich, Steier, Kärnten, Krain und Tiroler Schützen nach „Schwaben“ zu arrangieren. Auch für Verbringung von Festpreisen wird in Oesterreich bereits vorgesorgt und werden mehrere reiche Spenden gegeben werden.

— (Verkehr.) Das der Hamburg-amerikanischen Postschiff-Actiengesellschaft gehörende Postdampfschiff „Silesia“, Capitän Heibich, ging am 24. Februar von Hamburg via Havre nach Newyork ab. — Das Hamburger Postdampfschiff der Adlerlinie „Lefling“, Capitän Toosbuy, welches am 12. Februar d. J. Hamburg verließ, traf am 22. Februar wohlbehalten in Newyork ein.

Locales.

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle
des krainischen Landesauschusses
vom 27. Februar 1875.

Vorsitzender: Landeshauptmann Dr. Friedrich Ritter v. Kaltenegger, in Anwesenheit von 3 Landesauschussesmitgliedern, des landeschaftlichen Secretärs und zeitweilig auch des Concipisten.

Die Finanzdirectionsmittelung wegen eventueller Erhöhung von Verzehrungssteuer-Landesumlagen für den Grundentlastungsfond werden zu angemessener Berücksichtigung entgegengenommen.

Das Gutachten der Direction der Landeswohlthätigkeitsanstalten über die Principien zur Einrichtung der der neuen Landesirrenanstalt wird dem k. k. Landesirrenrathes übermittle.

Dem Ansuchen des Schwesterordens im Civilspitale um vertragsmäßige Neuordnung, beziehungsweise Erhöhung der Regiekostenvergütung wird in punktueller Fixierung der Beschüsse folgegegeben, mit Vorbehalt der noch offenen Frage über eigene Regieführung der Anstaltenverwaltung im Polana-Hospitale.

In Mitpräsentation der Lehrer zu Commenda St. Peter und Predna wird deren definitiver Ernennung zugestimmt.

Die Concurrenzverhandlung für die St. Georgs-Bezirksstraße wird verfügt; die Mietserträge über Gensdarmariequartiere zu Jessenitz und Saba; der Pachtvertrag für den Bleichplatz der Zwangsarbeitsanstalt mit dem Magistrat auf weitere 6 Jahre genehmigt; dem Bauunternehmer Supancic seine Caution für die Adaptierung der Irrenhausfiliale im Zwangsarbeitsanstand rückerstattet; einem Buchhaltungsbeamten eine Krankheitskostenhilfe von 25 fl. gewährt; die Neuwahlen der Ortschaftsvermögensverwaltungen in Haritz und Topolc der Gemeinde Dornegg eingeleitet; zwei Baubeschwerden, dann verschiedene Vermögens- und Rechnungsangelegenheiten von Gemeinden in Verhandlung genommen.

Dem hiesigen Chorpersonale wird die Benützung des Theaters zu einer Benefizvorstellung am Palmsonntage gestattet.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Aus dem Protokolle über die am 26. Februar 1875 abgehaltene Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Krain zu Laibach entnehmen wir folgendes:

An der Sitzung nahmen unter dem Vorsitze des Herrn Präsidenten Alexander Dros und in Anwesenheit des k. k. Commissärs Herrn Dr. Julius R. v. Besteneck 21 Kammermitglieder theil.

Bevor zur Berathung der an der Tagesordnung befindlichen Gegenstände geschritten wurde, ergriff der Präsident zur folgenden Ansprache das Wort:

Hochgeehrte Herren! Se. Exc. der Herr Handelsminister hat mit hohem Erlasse vom 17. Februar 1875, Z. 183, der Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer für Krain die Bestätigung erteilt.

Indem ich die Ehre habe, Ihnen dies mitzutheilen, begrüße ich Sie, constatiere die Beschlussfähigkeit der Kammer und eröffne die Sitzung. Vor allem stelle ich an den Vertreter der hohen Regierung, Herrn Dr. Julius Ritter v. Besteneck, die ergebene Bitte um wohlwollende Unterstützung der Thätigkeit der Kammer.

Verehrte Herren! Sie haben mir durch die Wahl zum Präsidenten eine ehrenvolle, jedoch schwere Aufgabe übertragen, deren günstige Lösung nur durch Ihre vereintes Wirken möglich wird.

Viele wichtigen Fragen, welche für das materielle Wohl Oesterreichs von höchster Bedeutung sind, harren der Erledigung. Berücksichtigend dieselben, wollen Sie jedoch auch die Interessen unseres engeren Vaterlandes Krain nicht vernachlässigen. Sammeln Sie in Ihren Kreisen die Wünsche und Bedürfnisse des Handels und der Gewerbe und bringen Sie dieselben in der Kammer zur Sprache! Lassen Sie sich weder durch den ungünstigen Erfolg eines Antrages, noch durch den Hohn und die Kritik unserer Gegner einschüchtern, wenn Sie, anstatt Kirchthurm-Politik und Weltgeschichte zu treiben, besorgt sind, die Interessen des Handels und der Gewerbe zu fördern.

Die Zeit ist ernst, Handel und Gewerbe sind gelähmt; es ist daher die Pflicht jedes wahren Vaterlandsfreundes, die volle Kraft demselben zu opfern, um eine Besserung herbeizuführen.

Ich hoffe und erwarte, daß der Herr Secretär seine Fähigkeiten und seine reiche Erfahrung, wie bisher, auch ferner der Handels- und Gewerbekammer widmen und unsere Bemühungen eifrig unterstützen wird.

Hiernach wird zur Tagesordnung geschritten:

I. Der Secretär trägt das Protokoll der letzten Sitzung vor, welches die Kammer genehmigend zur Kenntnis nimmt.

II. Der Secretär bringt zur Kenntnis der Kammer die seit der letzten Sitzung eingelangten Drucksachen, Correspondenzen und die der Erledigung zugeführten Geschäftsstücke.

III. Der Präsident bemerkt, daß es im Interesse der schnelleren Erledigung der an die Kammer gelangten Geschäftsstücke gelegen ist, einen ständigen Ausschuss, der sich allenfalls in 4 Sectionen theilen könnte, zu wählen.

Den einzelnen Sectionen wären folgende Geschäfte zuzuweisen:

1. Section: Handels- und Gewerbegesetzgebung und deren Handhabung, Marken- und Musterrecht, Privilegien, Geld-, Maß- und Gewichtswesen, Actiengesellschaften, Actienvereine, Angelegenheiten des Handelszuges, Vorschläge von Directoren und Censoren von Creditinstituten und von Handelsgerichtsbeisitzern.

2. Section: Gewerbliche Genossenschaften und Vereine, gewerbliche Unterrichtsanstalten, Förderung des technischen Fortschrittes, Bibliothek, Industrieausstellungen.

3. Section: Zollwesen, Communicationen, Exportangelegenheiten, Märkte, Consulate, Handels- und Schiffsverträge.

4. Section: Statistik, Handelsausancen, Warenpreisberichte, Preiserhebungen für das k. k. Aerar, Certificate für Lieferungsbewerber, Kammerbudget.

Herr Kammerath Treun erklärt sich für die Wahl von 3 Sectionen und beantragt nach kurzer Begründung: die Kammer wolle die Wahl von 3 Sectionen sogleich vornehmen, und die 1. Section möge aus 11, die 2. aus 7 und die 3. aus 12 Kammermitgliedern bestehen.

Der Vicepräsident Herr Karl Rudmann beantragt, daß jede einzelne Section die vom Präsidenten

berührten Agenden zu übernehmen hätte und die sub 4 angeführten noch der ersten zuzuweisen wären.

Diese beiden Anträge wurden angenommen und sohin die Sitzung zum behufe der Besprechung über die Wahl der Sectionen auf 5 Minuten unterbrochen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird die Wahl der 3 Sectionen vorgenommen und vom Präsidenten als Scrutinoren für die 1. Section die Herren: R. R. Edmund Terpin und M. Treun, für die 2. die Herren: Leopold Bürger und Ignaz Seemann, für die 3. die Herren: Johann Mathian und Paul Polegg bestimmt.

Das Scrutinium zeigte, daß sich alle anwesenden Herren an der Wahl beteiligten.

Als Mitglieder der 1. Section wurden einstimmig gewählt die Herren Kammerräthe: Bürger Leopold, Luchmann Karl, Mahler Emerich, Seemann Ignaz, Terpin Edmund, Treun M., Bilina Ferdinand, Korn Heinrich, Lorenzi Josef, Polegg Paul und Wernig Thomas.

Als Mitglieder der 2. Section wurden einstimmig gewählt die Herren Kammerräthe: Baron Michael Angelo Jois, Kordin Josef, Laßnik Peter, Samassa Albert, Achtschin Albin, Debenz Franz und Hansel Vincenz.

Als Mitglieder der 3. Section wurden einstimmig gewählt die Herren Kammerräthe: Luchmann Karl, Bürger Leopold, Dolenz Franz, Mahler Emerich, Seemann Ignaz, Terpin Edmund, Treun Matthäus, Lorenzi Josef, Raly Franz, Mathian Johann, Tambornino C. und Thomann Peter.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein goldenes Bracelet), mit Granaten eingelegt, wurde nach dem vorgestrigen Concerte auf der Stiege des Redoutengebäudes gefunden und wolle bei Herrn Director Mahr abgeholt werden.

(Die wissenschaftlichen Vorträge), welche an Sonntagen über Chemie, Naturgeschichte u. a. im hiesigen neuen Realschulgebäude stattfinden, bringen viel Interessantes, Belehrendes und Nützliches. Am 21. v. M. sprach Herr Professor Knapik über Metalloide. Der Redner wußte durch Experimente, durch passende, wohlgeordnete Beispiele den Vortragsgegenstand so anschaulich darzustellen, daß man über keine einzige Frage und Vorlage im Zweifel sein konnte. — Am 28. v. hielt Herr Professor Bos einen Vortrag über Kartoffelkrankheiten und Mitternachts-er beleuchtete in trefflicher Weise die einzelnen Symptome und Schlauchpilze und deren Auftreten. Der Vortragende griff auf die Geschichte der Krankheiten zurück, wodurch dem Gegenstande besonders reges Leben eingebläht wurde. Zu wünschen wäre, daß die Theilnahme an diesen Vorträgen sich zu einer allseitigen gälte. Im zahlreichen, aufmerksamen Besuche dieser Vorträge werden die Vortragenden Professoren für ihre Mühe volle, wohlverdiente Anerkennung finden.

(Außerordentliche Gastvorstellungen.) Unsere Theaterdirection will vor Schluß der heurigen Saison noch außerordentliches bieten. Nachdem sich unsere geschätzte Damenwelt in den Gastspielen Lesers bestens amüsierte, soll nun auch der Männerwelt ein besonderer Genuß bereitet werden. Herrn Director K. H. gelang es, die unter Leitung des kais. russischen Balletmeisters Herrn Franz Weiß stehende französische Balletgesellschaft vom Chatelet Theater in Paris für einige Abende zu gewinnen. Bezüglich dieser Balletgesellschaft schreibt die „Augsb. Abendzeitung“: „Wir hatten am 15. und 16. d. M. das Vergnügen, die unter Leitung des Balletmeisters Herrn Franz Weiß stehende französische Balletgesellschaft auf der Bühne unseres Stadttheaters zu sehen und bedauern nur, daß dieselbe nicht länger bei uns verweilen konnte, da Herr Director Weiß weiteren eingegangenen Verpflichtungen Folge leisten mußte. Wir sind in der angenehmen Lage über die Leistungen dieser Gesellschaft unsere volle Befriedigung ausdrücken zu können, und haben wir in der nahen Residenzstadt auch schon manchen Balletaufführungen beigewohnt und unsere Bewunderung geäußert, so haben wir in dem Ensemble keine größere Präcision entdecken können, als sie bei unseren Gästen wohlthuend zum Ausdruck kam. Aber auch die Einzelleistungen verriethen in ihren Pas de deux u. ob serious oder grotesk, die tüchtigsten Kräfte; sämtliche Tänzkünstler, Damen wie Herren, haben für ihren Beruf geeignete graciöse Gestalten und die reizenden Costüme, die Decors, mit welcher alle Productionen ausgeführt werden, versehen nicht,

das an beiden Abenden in dichter Menge vertretene Publicum in die animirteste Stimmung zu versetzen, die besonders dadurch noch gehoben wurde, einmal auch vollständige Ballets auf unserer Bühne zu sehen, nicht wie bisher von einem oder zwei Tänzkünstlern ein paar Pas in den Zwischenacten eines Stüdes anstaunen zu müssen. Kurz, es waren ein paar höchst angenehme Abende und das Publicum erkannte dies auch durch zahlreiche Beifallsspenden dankbar an.“ Die erste Balletvorstellung findet schon morgen statt. Zur Aufführung gelangen das fantastische Ballet „Meer-Nymphen“ und das nationale Ballet „Eine venetianische Nacht.“

(Theater.) Nur eine geringe Zahl von Opernfreunden fand sich gestern im Schauspielhause ein, um „des Teufels Antheil“ von Auber in Empfang zu nehmen. Frau Schütz-Witt war bester Laune, sang — obgleich Teufel (Carlo Broschi) — wie ein Engel, wurde aber auch mehrmals mit Beifallsbezeugungen ausgezeichnet. Herr Dalfy (Rafael) und Fr. Januschowitsch (Casilda) nahmen an diesem Beifall verdienten Antheil. Kleine Störungen auf der Bühne und in den Orchesteräumen abgerechnet verlief die Reprise in annehmbarer Form. Bemerkten wollen wir, daß die Regie ein aufmerksames Auge verwenden sollte auf Costum und Placierung der in zweiter Linie mitwirkenden Bühnenträfte.

(Die slovenische Bühne) brachte am 28. v. M. Kaisers dreiactige Posse „Geld regiert die Welt“ bei vollem Hause in ziemlich befriedigender Weise zur Aufführung. Herrn Rajzel (Klepetec) munteres Spiel und effectvolle Complete, in welchen er diesmal groß war, erzielten durchschlagenden Erfolg. Herr Koll (Sara) schritt an die Grenze der Uebertreibung und schädete hiedurch der effectvollen Ausführung seiner Aufgabe. Fräulein Podkrajsek (Mara) und Herr Schmidt (Alfred) hielten sich wacker; bei Fr. Ladar (Louise) trat Unsicherheit in den Vordergrund. Anfangs April beginnen die Benefizvorstellungen, für welche einige größere klassische Bühnenerwerke in Aussicht genommen werden.

(Berichtigung.) Wir brachten im gestrigen Blatte in der Rubrik „Locales“ eine Notiz, betreffend „Karl Brus“. Das erwähnte Individuum heißt nicht „Karl Brus“, sondern „Franz Rus“.

Öffentlicher Dank

dem löblichen Vereine der krainischen Sparkasse für die in seiner Generalversammlung der philharmonischen Gesellschaft gewidmeten Spende von hundert Gulden zu Vereinzwecken.

Laibach, den 28. Februar 1875.

Ferdinand Mahr,
Director.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung“.)

Peft, 1. März. In der Conferenz der Deak-Partei theilte Wendheim den kaiserlichen Auftrag zur Neubildung des Cabinets mit und legte das Programm zur Parteifusion vor. Die Deak-Partei beschloß, sich mit dem linken Centrum zu fusionieren, auf Grund des Wendheim'schen Programms die neugebildete Regierung zu unterstützen, aber bezüglich einzelner Fragen sich das Recht zu besonderen Beschlüssen vorzubehalten. Sonnens sprach gegen das Programm Wendheim's. Das linke Centrum beschloß, die künftige Regierung zu unterstützen und sich nach erfolgter Parteifusion mit der künftigen Regierungspartei völlig zu verschmelzen.

Versailles, 1. März. Die Nationalversammlung wählte Buffet mit 479 von 542 Stimmen zum Präsidenten, Martel, Audiffret-Pasquier, Kerdrel, Ricard zu Vicepräsidenten.

Peft, 1. März. Das neue Cabinet ist constituirt. Präsident und Minister am kaiserlichen Hoflager ist Baron Wendheim, Inneres hat Tisza, die Finanzen Szell, Communication Pechy, Handel Baron Simonyi, Landesverteidigung Szende, Unterricht Trefort, Justiz Bela Perczel, Minister für Kroatien Graf Bejacevich.

Wien, 1. März. 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 218.—, Anglo 132.50, Union 98.—, Francobank 49.—, Handelsbank 62.—, Vereinsbank 26.—, Hypothekendarlehenbank —, allgemeine Baugesellschaft 11.—, Wiener Bank 31.25, Unionbank 21.50,

Bechlerbank 9.75, Briggittentauer 4.50, Staatsbank 290, Lombarden 133.—, Communallof: —, Ratt.

Telegraphischer Wechselfurs

vom 1. März.

Papier = Rente 71.— — Silber = Rente 75.85. — 1860er Staats-Anlehen 111.75. — Bank-Actien 963. — Credit-Actien 218 — London 111.25. — Silber 105 15 — R. f. Münz-Ducaten. — Napoleons'or 8.88. — 100 Reichsmark 54.60.

Angekommene Fremde.

Am 1. März.

Hotel Stadt Wien. Jermann, Gutsbes., Oberkain. — Lampre, Rfm., Reinhardt, und Böll, Reisende. Wien. — Draß, Ingenieur, Sagor — Dr. Feldner, Billach. — Wetsch, Prag. — Butcher, f. l. Schatzreferent, Rudolfswerth.

Hotel Glesant. Götsche, Fabrikant, Meßten. — Kauß, Trieste. — Tanschel, Rann.

Hotel Europa. Ritter v. Roß, f. l. Major, Wien. — Wiedemann, Berlin.

Mohren. Mazzolini, f. l. Wachtmeister, Laibach. — Hampel, Beamter, Wien. — Kemperle und Pognil, Oberkain.

Theater.

Heute: Zum Vortheile der Sängerin Bertha Frey, „Luzia Borgia.“ Oper in 3 Acten von Gaetano Donizetti. Zum Schluß Scene und Arie aus „Nachtlager in Granada,“ vorgetragen von Herrn Josef Koll.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Wolken	Relativer Feuchtigkeitsgrad in Millimetern
1.	6 U. Mg.	728.83	— 4.6	D. schwach	bedeckt	0.00
2.	„ „	729.12	+ 1.4	D. f. schwach	bedeckt	—
10.	„ „	729.62	— 1.8	NW. f. schw.	bedeckt	—

Sehr trüber Tag, abwechselnd dünner Schneefall. Das Tagesmittel der Temperatur — 1.7°, um 3.3° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Bamberger.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme aus Anlaß des Ablebens unseres theuren Vaters, resp. Schwiegervaters und Großvaters, Herrn

Franz Schantel,

Realitätenbesizers,

sowie für das zahlreiche Gedeite zu dessen letzter Ruhestätte sagen allen Betreffenden, namentlich auch den Mitgliedern der Feuerwehr, den aufrichtigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, 2. März 1875.



Tiefgebeugt geben wir die schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigst geliebten Vaters, Herrn

Josef Biber,

f. l. pensionirter Steuereinnahmer,

welcher heute nachmittags 4 1/2 Uhr nach kurzem, aber schmerzvollen Leiden, versehen mit dem heil. Sterbesacramenten, im Alter von 68 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird am 3. März nachmittags zu St. Christoph zur Erde beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden.

Laibach, am 1. März 1875.

Alcis Biber, f. l. Corporal im 17. Inf. Reg., Frequentant der f. l. Kadeten-Schule in Graz, Sohn. J. J. Bella und Maria Biber, Töchter.

Börsenbericht.

Wien, 27. Februar. Anfangs infolge Mitternachts-er, dieser konnte auch durch die aber nicht von Bedeutung.

matter auswärtiger Course ziemlich gedrückt erholt sich die Börse im Verlaufe. Einen entschiedenen Rückgang hatten Unionbank er-nachgefolgte Erholung nicht repariert werden. Der Umsatz in Anlagewerthen war etwas größer als in den letzten Tagen, immerhin

	Geld	Ware
März:) Rente (	70.95	71.05
Februar:)	70.95	71.05
Jänner:)	75.80	75.90
April:) Silberrente (	75.80	75.90
Loft, 1839	272.—	275.—
„ 1854	104.50	105.—
„ 1860	111.60	112.—
„ 1860 zu 100 fl.	114.75	115.25
1864	—	—
Domänen-Pfandbriefe	127.—	127.50
Prämienanlehen der Stadt Wien	105.—	105.50
Böhmische Grund-Entlastung	86.50	86.75
Siebenbürger	76.70	77.—
Ungarn	79.25	79.50
Donau-Regulierungs-Lose	98.—	98.50
Ung. Eisenbahn-Anl.	98.60	98.75
Ung. Prämien-Anl.	82.—	82.50
Wiener Communal-Anlehen	91.60	91.80

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Bank	132.—	132.25
Bankverein	111.50	112.50
Bankreditanstalt	117.—	119.—

	Geld	Ware
Creditanstalt	218.50	218.75
Creditanstalt, ungar.	204.—	204.25
Depositenbank	—	—
Escomptenbank	805.—	815.—
Frango-Bank	48.75	49.—
Handelsbank	61.75	62.25
Nationalbank	963.—	964.—
Deferr. Bankgesellschaft	—	—
Unionbank	98.50	99.—
Vereinsbank	26.50	26.75
Verkehrsbank	87.50	88.50

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	128.50	129.—
Karl-Ludwig-Bahn	227.—	227.50
Donau-Dampfschiff- u. Gesell'schaft	435.—	437.—
Elisabeth-Bahn	177.—	177.50
Elisabeth-Bahn (Pinz-Budweiser Strecke)	—	—
Ferdinands-Nordbahn	1948.—	1953.—
Franz-Joseph-Bahn	159.—	160.—
Lemb.-Egern.-Jassy-Bahn	143.—	143.50
Lloyd-Gesellschaft	437.—	439.—

	Geld	Ware
Deferr. Nordwestbahn	150.—	150.50
Rudolfs-Bahn	142.—	142.25
Staatsbahn	291.—	292.—
Südbahn	133.50	133.75
Theiß-Bahn	187.25	187.75
Ungarische Nordostbahn	115.—	115.50
Ungarische Ostbahn	54.50	55.—
Tramway-Gesell'schaft	—	118.—

Baugesellschaften.

Allg. österr. Baugesellschaft	11.—	11.25
Wiener Baugesellschaft	31.—	31.25

Pfandbriefe.

Allg. österr. Bodencredit	96.25	96.75
„ „ „ in 33 Jahren	87.—	87.50
Nationalbank d. B.	95.70	95.90
Ung. Bodencredit	86.80	87.—

Prioritäten.

Elisabeth-B. 1. Em.	93.—	93.50
Ferd.-Nordb.-B.	104.75	105.25
Franz-Joseph-B.	97.75	98.25
Gal. Karl-Ludwig-B. 1. Em.	102.50	103.—
Deferr. Nordwest-B.	95.80	96.20

	Geld	Ware
Siebenbürger	77.75	78.25
Staatsbahn	143.—	143.50
Südbahn à 3%	109.75	110.—
„ 5%	95.75	95.90
Südbahn, Bons	223.—	224.—
Ung. Ostbahn	67.80	68.—

Privatlofe.

Credit-L.	167.—	167.50
Rudolfs-L.	13.75	14.25

Wechsel.

Augsburg	92.40	92.50
Frankfurt	54.15	54.25
Hamburg	54.15	54.25
London	111.25	111.40
Paris	44.15	44.15

Geldsorten.

	Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 25	fr. 5 fl. 26
Napoleons'or	8 „ 88 1/2	„ 8 „ 89 1/2
Preuß. Kassenscheine	1 „ 63 1/2	„ 1 „ 64
Silber	105 „ 20	„ 105 „ 35

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 86.50, Ware